

## Hochschulische Qualifikationen für das Gesundheitswesen – Reaktionen auf die Empfehlungen des Wissenschaftsrates

Jutta Rübiger

Der Wissenschaftsrat hat in seinen 'Empfehlungen zu hochschulischen Qualifikationen für das Gesundheitswesen' vom 13.7.2012 die Notwendigkeit der Akademisierung der Gesundheitsfachberufe, insbesondere der Pflege, Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie und des Hebammenwesens ausführlich begründet und sich für eine Teil-Akademisierung ausgesprochen: 10-20% eines Ausbildungsjahrganges sollen per (Bachelor-)Studium zur unmittelbaren Tätigkeit am Patienten befähigt werden. Zu dem Bedarf an Public Health Studiengängen wird nicht Stellung bezogen (Wissenschaftsrat, 2012). Weiterhin empfiehlt der Rat, die berufsbezogene, auch interdisziplinäre Forschung in den jungen Wissenschaften zu fördern und die hauptsächlich von Fachhochschulen angebotenen Studiengänge an die medizinischen bzw. gesundheitswissenschaftlichen Fakultäten von Universitäten anzubinden.

Inzwischen liegen von diversen Verbänden und Gruppierungen Stellungnahmen zu den Empfehlungen des Wissenschaftsrates vor. Neben den Verbänden aus dem Medizinbereich, die den Empfehlungen des Rates überwiegend skeptisch bis ablehnend gegenüber stehen, haben sich auch Verbände und Akteure aus der Pflege und aus den therapeutischen Gesundheitsfachberufen zu Wort gemeldet. Darauf soll im Folgenden näher eingegangen werden.

Die Sprecher der drei deutschen Pflegeverbände, Prof. Görres (Universität Bremen), Prof. Behrens (Universität Halle) und Prof. Schaeffer (Universität

Bielefeld) haben in einer gemeinsamen Presseerklärung (Uni Bremen, 2012) daran erinnert, dass die Forderung 'Pflege braucht Eliten' bereits vor 20 Jahren in einer gleichnamigen Denkschrift erhoben worden ist. 1992 hat der Aufbau der pflegewissenschaftlichen Studiengänge und der Pflegeforschung an den deutschen Hochschulen begonnen. Sichtbares Zeichen ist die Vielzahl der entstandenen Studiengänge, in denen Pflegewissenschaftler, Pflegepädagogen und Pflegemanager auf wissenschaftlicher Grundlage qualifiziert werden. Gleichwohl sei die dauerhafte Etablierung akademischer Strukturen in der Pflege noch nicht im vollen Umfang erreicht und gesichert, so die Autoren. Vor allem die in der o.g. Denkschrift erhobene Forderung nach einer universitären Verankerung der Pflegewissenschaft und Pflegeforschung sei bisher nur vereinzelt realisiert worden. Die Autoren weisen in diesem Zusammenhang auf eine von der Robert Bosch Stiftung unterstützte 'Pflegeforschungsagenda 2020' hin, in der nach Vorbildern in der Schweiz und den USA zentrale Forschungsthemen der nächsten 10 Jahre skizziert sind (ebd.).

Prof. Doris Schaeffer setzt sich in ihrer jüngsten Publikation zur Akademisierung der Pflege mit 'Verheißung und Realität' der Professionalisierung der Pflege auseinander und geht dabei auch auf die Empfehlungen des Wissenschaftsrates ein (vgl. Schaeffer, 2012). Ihrer Meinung nach wird die Forderung nach Teil- statt Vollakademisierung den Professionalisierungs-

prozess erneut erschweren. Sie weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass in der Pflege - trotz 'explosionsartiger' Vermehrung der Studiengänge - erst ein Akademisierungsgrad von einem Prozent erreicht werden konnte. Sie fordert daher, die bisher 'halbherzig' betriebene Akademisierung systematisch anzugehen. Auch und gerade an den Universitäten soll eine aufeinander aufbauende dreigliedrige Studienstruktur (Bachelor, Master, Promotion) forciert werden.

Der Hochschulverbund Gesundheitsfachberufe (HVG) e.V., der die Hochschulen vertritt, an denen therapiewissenschaftliche Studiengänge angesiedelt sind, hat die Empfehlungen des Wissenschaftsrates ebenfalls grundsätzlich positiv aufgenommen. Die Akademisierung der Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie hat vor rd. 10 Jahren in Deutschland begonnen. Wie in der Pflege hat sich auch hier die Zahl der Studiengänge in kurzer Zeit stark vermehrt, wobei es sich überwiegend um ausbildungsintegrierende (duale) Studiengänge handelt. Die berufsqualifizierenden Studiengänge, um die es dem Wissenschaftsrat geht, sind hier - wie in der Pflege - (noch) in der Minderzahl (vgl. Rübiger, 2011 und den Beitrag von Kälble in diesem Heft).

Der HVG setzt sich in seinem Grundsatzpapier für den Auf- und Ausbau primärqualifizierender Studiengänge ein und hat die Vorteile dieser Studiengänge gegenüber den herkömmlichen (dualen bzw. additiven) Modellen in einem 'FAQ-Papier' zusammengefasst ([www.hv-gesundheitsfachberufe.de](http://www.hv-gesundheitsfachberufe.de)).

Was die Forschung in den therapeutischen Gesundheitsfachberufen betrifft, so steckt diese noch in den Kinderschuhen und benötigt (staatliche) Förderung.

Mögliche Forschungsfelder für die Therapieberufe (und für die Pflege) sind von einer Arbeitsgruppe des Gesundheitsforschungsrates beschrieben worden (vgl. GFR, 2011 und den Beitrag von Höppner in diesem Heft). Einer Anbindung der therapiewissenschaftlichen (Bachelor)Studiengänge an Universitäten – wie vom Wissenschaftsrat empfohlen – steht der HVG skeptisch gegenüber. Der einzige Physiotherapie-Masterstudiengang an

einer Medizinischen Fakultät ist im letzten Jahr geschlossen worden. Die Konkurrenz um Budgetanteile macht an den Toren der Universitäten nicht Halt. Und nicht zuletzt haben die Erfahrungen mit der Verortung von Public Health Studiengängen an den Medizinischen Fakultäten gezeigt, wie schwer sich diese Fakultäten tun, gesundheitswissenschaftliche Lehrstühle einzurichten und zu alimentieren. Um die Forschung und den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern, ist aus Sicht des HVG das 'Campus-Modell', also die (vertragliche) Kooperation von Fachhochschulen und Medizinischen

Fakultäten der bessere, und deshalb auch gangbarere Weg.

Die korrespondierende Autorin erklärt, dass kein Interessenkonflikt vorliegt.

Literatur siehe *Literatur zum Schwerpunktthema*.  
<http://journals.elsevier.de/pubhef/literatur>

<http://dx.doi.org/10.1016/j.phf.2012.10.005>

Prof. Jutta Rübiger  
Alice Salomon Hochschule Berlin und  
Vorsitzende Hochschulverbund  
Gesundheitsfachberufe (HVG) e.V.  
Alice-Salomon-Platz 5  
12627 Berlin  
[raebiger@ash-berlin.eu](mailto:raebiger@ash-berlin.eu)

## Einleitung

Der Wissenschaftsrat hat sich in seinen, Empfehlungen zu hochschulischen Qualifikationen für das Gesundheitswesen‘ vom 13.7.2012 für die (Teil-) Akademisierung der Gesundheitsfachberufe, insb. der Pflege, Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie und Hebammenwesen, ausgesprochen und den weiteren Ausbau der berufsqualifizierenden Studiengänge gefordert. Von diversen Verbänden und Gruppierungen liegen Stellungnahmen zu diesen Empfehlungen vor. Im Beitrag wird insbesondere auf Standpunkte von Verbänden und Kollegen aus den Pflege- und Therapiewissenschaften eingegangen.

## Summary

The Science Council has given 'Recommendations in high school qualifications for the health system' on 13. July 2012 for the (sub-) academisation of the health professions, particularly nursing, physiotherapy, occupational therapy, speech therapy and midwifery, and demanded further expansion of qualifying courses. Various associations and groups have responded to these recommendations. This article focuses in particular the viewpoints of associations and colleagues of the nursing- and the therapysciences.

## Schlüsselwörter:

Wissenschaftsrat = Science Council, Akademisierung = academisation, Qualifizierung = qualification, Gesundheitsfachberufe = health professions, Pflege = nursing, Therapieberufe = therapy-professions

## Literaturverzeichnis

GFR (Gesundheitsforschungsrat) (2011), Forschung in den Gesundheitsfachberufen – Potentiale für eine bedarfsgerechte Gesundheitsversorgung in Deutschland, Sitzung am 8.12. 2011, abrufbar unter <http://www.gesundheitsforschung-bmbf.de/de/empfehlungen.php>.  
Räbiger J. Primärqualifikation – Aktueller Stand der Studiengänge für Therapieberufe,

in: *pt*-Zeitschrift für Physiotherapeuten, 2011; 62/63: S. 42–3.  
Schaeffer D. Professionalisierung der Pfleg – Verheißung und Realität, in: *Gesundheits- und Sozialpolitik*, 2012; 65(5-6): S. 30–7.  
Uni Bremen (2012), *Pflege braucht Eliten: Für eine Akademisierung von Gesundheitsfachberufen*, Pressemitteilung NR. 258 v. 20.7. 2012, abrufbar unter: [www.uni-bremen.de/no\\_cache/](http://www.uni-bremen.de/no_cache/)

[de/print/universitaet/presseinfos/pressemitteilungen/einzelanzeige/article/pflege-braucht-eliten-fuer-eine-akademisierung-von-gesundheitsfachberufen.html?cHash=3411318287f0cb92af6cddcc763115e9](http://www.uni-bremen.de/print/universitaet/presseinfos/pressemitteilungen/einzelanzeige/article/pflege-braucht-eliten-fuer-eine-akademisierung-von-gesundheitsfachberufen.html?cHash=3411318287f0cb92af6cddcc763115e9) (Zugriff am 13.9. 2012).  
Wissenschaftsrat (2012), *Empfehlungen zu hochschulischen Qualifikationen für das Gesundheitswesen* Drs. 2411-12 vom 13.7. 2012.